

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirk und 10 Km. Umkreis 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte je Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 G. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Pflaundersbäcker, Jhrst. Sonntagblatt und Schwab. Bauwerk.

N 142

Mittwoch, den 22. Juni

1910

Seine Majestät der König haben am 19. Juni d. J. allergnädigst geruht, den Volksetzler in gehobener Stellung i. d. Oberpostdirektion Rüssel in Wiltbad zum Postmeister in Graßheim zu befördern.

Die Forderungen der neuen Wehrvorlage.

Aus der offiziellen Erklärung in der Nordd. Allg. Ztg. läßt sich entnehmen, daß neue Wehrvorlagen in Aussicht stehen. Welcher Art sie sein werden, dafür dürften die Ausführungen einigen Anhalt geben, die ein höherer Offizier in der Korrespondenz „Deer und Politik“ macht. Es wird darauf hingewiesen, daß Frankreich über eine schnelle und sehr starke Kriegsbereitschaft seiner Armee verfügt und daß hier auf deutscher Seite ein Ausgleich durch organisatorische Umbildungen geschaffen werden müsse.

Betrachtet man, so heißt es weiter, die organisatorischen Veränderungen der französischen Armee näher, so ergibt sich, daß die französischen Infanterie-Regimenter gegenwärtig mit 6 Bataillonen mobil werden. Hierzu zählen 8 neuanzunehmende Reservat-Bataillone, von denen eines zum aktiven Regiment tritt. Außerdem ist eine Verweigerung der aktiven Infanterie-Regimenter geplant, so daß jedes Armeekorps durch eine Reserve-Infanterie-Brigade zu 6 Bataillonen bei der Mobilisierung verstärkt wird. Daraus geht hervor, daß das französische Armeekorps in Zukunft aus 40 Bataillonen (38 Infanterie- und 2 Jägerbataillonen) gebildet sein wird, während wir demgegenüber nur 25 Bataillone pro Armeekorps aufstellen. Was die französische Feldartillerie anbetrifft, so besitzen die Armeekorps im Frieden 80 Feldgeschütze und 3 Panzerbatterien (zu 4 Geschützen) gegen 24 deutsche zu 6 Geschützen bezüglich Haubitzen. Dem nächsten Jahre ab kann man damit rechnen, daß die französische Artillerie 689 Batterien gegen 574 deutsche im ganzen aufstellen wird. Ferner sollen im Kriegsfalle jedem französischen Armeekorps 10 Feldgeschützbatterien zugestellt werden, so daß es 172 Feldgeschütze usw. gegen 144 deutsche zählt. Diese 10 Feldgeschützbatterien sind allerdings Reserveformationen, und es ist anzunehmen, daß auch wir Reserve-Feldbatterien bei der Mobilisierung aufstellen werden. Es fragt sich aber, ob wir sie gleich der Armee erster Linie zuteilen werden, so daß wir hierdurch den Zuwachs der französischen Armee ausgleichen. Wünschenswert wäre ferner, daß man endlich den Feldbestand unserer Artilleriereserve erhöht wird, denn dies spricht nach Ansicht wohl aller Artilleristen wesentlich bei der Kriegsbereitschaft der Waffe mit. Auch hierin sind die Franzosen bekanntlich über. Die französischen Batterien mit niederem Etat besitzen im Frieden fast die gleiche Pferdezahl wie die Deutschen mittleren Etats.

Im ganzen rechnet man damit, daß Frankreich eine Armee erster Linie mit 44 Divisionen in kurzer Zeit an der Grenze versammeln kann. Die Gesamtstärke wird man fast auf 1 Million Mann mit ca. 3800 Geschützen kaum zu niedrig bemessen. Man ist eben in Frankreich aus sehr begründeten Gründen besorgt, soviel möglichst stark anzukommen, um in den ersten Schlächten womöglich eine Ueberlegenheit in der Zahl der Truppen zu erreichen. Es muß

daher die Fürsorge unserer Armeeverwaltung unseres Erachtens bei der neuen Wehrvorlage darauf gerichtet sein, daß wir bezüglich einer schnellen Kriegsbereitschaft in gleicher oder größerer Stärke besser dastehen als die Franzosen. Es handelt sich also im wesentlichen darum, daß unsere Reserveformationen so schnell wie möglich an die Grenze gebracht werden. Voranschätzlich wird man ohne Auffklärung von Rüssel für Reserveformationen auf die Dauer wohl kaum ankommen.

Ferner wird sich die neue Wehrvorlage wohl darauf begreifen, daß die noch fehlenden und zur Ergänzung des Heeresbestandes in organisatorischer Hinsicht die notwendigen Truppenformationen gefordert werden. Gegenwärtig bestehen im ganzen nicht weniger als 88 Regimenter, die nur 2 Bataillone aufweisen. (Preußen 26, Bayern 2, Sachsen 3, Württemberg 3.) Will man nicht die 18 Jägerbataillone in Infanterie-Bataillone verwandeln, was aus desgleichen Gründen nicht ratsam erscheint, so müßten unbedingt 88 neue Bataillone — vielleicht verteilt auf mehrere Jahre — gefordert werden. Ferner fehlt es bei einigen kaiserlichen Kavallerie-Regimenten an der 5. Schwadron. Es müßten also auch diese angefordert werden. Bei allen Dingen wird sich aber dann die Reorganisations der Feldartillerie als notwendig erweisen. Hier fehlt ebenfalls den bayrischen Feldartillerie-Regimenten, 12 an der Zahl, durchwegs je eine Batterie. Es wären also 12 neue Batterien unbedingt zu errichten. Wie oben ausgeführt, muß ferner die Bespannung usw. auf einen höheren Stand gebracht werden, was ja auch allmählich bereits in dem jetzt noch bestehenden Umfang bereits zum Ausdruck kommt. Doch ferner die Berlebskruppen, allen voran das Aufschiffbataillon, auch eine Verweigerung bedürfen, braucht nicht erst ausgeführt zu werden. Ein bayrisches Pioneerbataillon zählt übrigens nur drei Kompanien, so daß die Errichtung einer weiteren ebenfalls notwendig scheint.

Politische Uebersicht.

Zum Abschluß eines neuen deutsch-schwedischen Handelsvertrages werden in absehbarer Zeit die Unterhandlungen aufgenommen werden. Die schwedische Regierung hat bereits ihre Unterhändler ernannt.

In einer Konferenz der ungarischen Regierungspartei betonte Kamen-Hedervary, daß die große Majorität der Nation in den Wahlen die Opposition vorstellt und zugleich gezeigt habe, daß sie am Qualitätsmaß festhalten wolle. Der Ministerpräsident ersuchte sodann um das Vertrauen der Partei, worauf die Teilnehmer mit härmlichen Ovationen antworteten. Graf Tisza erwiderte, der Ministerpräsident verleihe schon deswegen das Vertrauen der Partei, weil er zu einer Zeit größter Niedergeschlagenheit den Rat befolgt habe, den Kampf aufzunehmen. Der große Wahltag sei mit seinem Namen verknüpft. Deßler Ferjesel, der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses, wurde zum Präsidenten der Regierungspartei gewählt.

In zahlreichen Orten Finnlands haben in den letzten Tagen wegen des Abflusses der Finnlandfrage Volksversammlungen unter Teilnahme aller Parteien stattgefunden. Einträchtig wurde gegen die Aufhebung der vom Monarchen bekräftigten Reichsverfassung und die Verwirklichung der Grundgesetz durch den Staatsrecht protestiert. Es wurde beschlossen, einheitlich hinter dem Handeln zu stehen, die neue Verfassung nicht für berechtigt zu erklären und mit allen rechtlichen und gesetzlichen Mitteln deren Durchführung zu verhindern.

In Portugal scheinen wieder einmal recht verwerfliche Zustände zu herrschen. Es werden allerhand brunnfähige Gerüchte verbreitet, die auf eine bevorstehende Revolution hindeuten, aber sich nicht kontrollieren lassen. Inzwischen ist es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem König und dem Kabinett gekommen. Das Kabinett wünschte die Auflösung des Parlaments, der König hat sich jedoch gegen die Auflösung ausgesprochen, da er der Ansicht ist, die Session könne nicht geschlossen werden, ohne daß das Budget bewilligt sei. Daraus hat das Kabinett seine Entlassung gefordert.

Die rumänische Regierung hat sich zu verschiedenen Schritten gegen die griechische Regierung wegen des Zwischenfalls im Piräus entschlossen. Der Minister des Inneren Dabara übermittelte dem italienischen Gesandten in Bukarest eine offizielle Note, in der die rumänische Regierung nach Vorlegung des Sachverhalts die Genehmigung begehrt, die von der griechischen Regierung erzwungen wird. Dadurch, daß Italien mit dem Schicksal der rumänischen Interessen in Griechenland befreundet ist, nehmen die diplomatischen Schritte einen langsameren Weg und die Regierung wird deshalb acht Tage auf die verlangte Genehmigung warten. Wenn jedoch nach Ablauf dieser Zeit die Genehmigung ausbleiben sollte, wird die Regierung alle notwendigen Maßnahmen zur Wahrung der Interessen und der Würde Rumaniens ergreifen.

Der Boykott gegen die griechischen Schiffe, Handelsartikel und Branccien ist jetzt in Konstantinopel vollständig durchgefallen. Die Behörden weigern sich, einzugreifen und durch gesetzliche Maßnahmen die Freiheit der Arbeiter zu beschränken. Der griechische Minister des Auswärtigen lenkt unter Einwirkung der Regierung gegen den Boykott die Aufmerksamkeit der Porte darauf, daß Zwischenfälle zu befürchten seien, wenn der Boykott anhält.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 22. Juni 1910

* Der Sommer beginnt kaltenbermhäßig heute Mittwoch den 22. Juni morgens 9 Uhr mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses. Wir haben damit Sommerbeginn, den längsten Tag und die kürzeste Nacht. Hoffentlich ist uns noch ein solcher Sommer beschieden.

In der Tiefe.

(Fort.) (Nachdr. verb.)

„Na, schauen Sie sich meinen Reisel, was?“ sagte eine Stimme, und Erikad stand hinter ihm, tabellos, in Weiß, ein Zigarett zwischen den Zähnen, mit Augen, die aus dem Schatten seiner breiten Hutkrempe hervordrückten. „Was war das eben — mit Brot und Butter, Weydrich?“ Sie schliefen wohl mal wieder, wie gewöhnlich, aber die letzte Frage der Marinetoffiziere? Jetzt danest es doch noch einen Tag, bis es losgeht mit mir. Heute wollen wir die Kuslader in Ordnung bringen. Die Mare Wetter und die leichte Brise sind gerade der geeignete Moment, um ein Dutzend Tonnen Blei und Eisen über Bord zu schleudern, was?“

„Sie werden nicht viel davon spüren,“ sagte Weydrich. „Rein. Gleichgültig oder schmerzhaft tief — und das wird ich in 10 Sekunden sein — wie ich kein Graßhalm mehr regen, und ob trocken der Sturm sich heiser brüllt und die Wellen fast bis an die Wollen hebt. . . Nein . . . Dort unten . . .“ Er wandte sich nach der Seite des Schiffs, und die zwei anderen gingen mit. Alle drei lehnten sich an den Geländer vorwärts und rarrten hinaus in das gelbgrüne Wasser.

„Frieden!“ sagte Erikad, seinen Gedankenweg laut zu Ende führend.

„Sind Sie auch ganz sicher, daß das UHwerk sich heben wird?“ fragte nach einer Weile Weydrich.

„Es hat sich hundertdreißigmal bewährt,“ sagte Erikad. „Es muß sich ganz einfach bewähren.“

„Und wenn nicht?“

„Warum sollt' es nicht?“

„Ich würd' in dem verdammten Ding mich nicht hinstrecken lassen!“ — sagte Weydrich — „für keine 20 000 Pfund.“

„Sie verstehen's, einem Mut zu machen!“ sagte Erikad und sprach gemächlich nach einer Weile im Wasser.

„Ich begreife noch nicht recht, wie Sie die ganz Gewicht hantieren wollen,“ sagte Steenak.

„Also als erstes lag ich mich in die Angel einzufrachten,“ erklärte Erikad; „und wenn ich dreimal hintereinander das elektrische Licht an- und abgedreht habe, zum Zeichen daß alles in Ordnung ist, schwingen sie mich dort mit dem Kran über den Stern — mit all den großen Bleigewichten unter mir. Das oberste trägt eine Rolle mit einem hundert Pfund langen, starken aufgewickelten Tau; das ist das einzige, was die Gewicht mit der Angel verbindet — mit Ausnahme der Kuslader, die durchgeschnitten werden, sobald die Gewicht auf dem Wasser liegt. Wir nehmen lieber Tau statt Drahtseil, weil es sich leichter durchschneiden läßt und weil es elastischer ist — zwei wichtige Punkte, wie Sie gleich sehen werden.“

„Durch jedes der Bleigewichte geht ein Seil — nicht wahr?“ — Und durch dies Seil wird ein eiserner Stab gedrückt, der an der unteren Seite 6 Fuß vorsteht. Wenn der Stab unten auf Widerstand trifft, schlägt er auf einen Hebel

und hebt dadurch das UHwerk an der Seite des Zylinders in Gang, auf dem das Tau läuft.“

„Na schön. Also die ganze Gewicht wird sachte ins Wasser geworfen, und die Seile werden durchgeschnitten. Die Angel schwimmt — die Luft drin macht sie leichter als Wasser —; aber die Bleigewichte gehen sofort in die Tiefe und das Tau rollt sich ab. Wenn es zu Ende ist, so geht auch die Angel in die Tiefe — weil das Tau sie hinstreckt.“

„Aber wozu das Tau?“ fragte Steenak. „Weshalb nicht die Gewicht unmittelbar an der Angel befestigen?“

„Wegen des Aufspralls drunter. Die ganze Gewicht wird in einem geradezu unfaßlichen Tempo, Meile auf Meile, in die Tiefe gezogen. Ich würde einfach drunter in Stücke geschmeißelt, wenn nicht das Tau wäre. Aber die Gewicht kommen zuerst auf den Grund, und im selben Augenblick tritt die Elastizität der Seile in Kraft. Die Angel wird immer langsamer und langsamer sinken, wird schließlich stillstehen und dann wieder aufsteigen, aufwärts zu schwimmen.“

„Und jetzt sieht das UHwerk ein. Sobald die Gewicht auf den Meeresboden treffen, brechen die Eisenketten mittels durch und sehen dadurch das UHwerk in Gang, das das Tau wieder auf die Rolle aufwickelt. So wird ich langsam hinstreckergewunden. Dann bleib ich eine halbe Stunde, mit aufgedrehtem, elektrischem Licht, und sch mich' n. Nach Ablauf dieser Zeit läßt das UHwerk die Feder eines Messers aus, das Tau wird durchgeschnitten, und ich treibe wieder nach oben — wie eine Sodawasserblase. Das gestraifte Tau kommt dem Aufwärtsziehen noch zu Hilfe . . .“



r Zur Warnung. Bei den in den letzten Jahren durch die verschiedenen Gerichtsbehörden zur Aburteilung gelangten, in Stuttgart anhängig gewordenen Mißbräuchlingsfällen wurde gegenüber der von sachverständiger Seite erfolgten Feststellung eines bald mehr bald weniger großen Wasserzuzuges von Seiten des betr. Milchproduzenten fast regelmäßig geltend gemacht, er hätte, weil dies allgemein so üblich sei, den Milchfäße mit etwas Wasser anfeuchtigt und dieses Wasser der Milch zugefügt. Nach den Erfahrungen der diesseitigen Sachverständigen handelt es sich hierbei keineswegs um einen etwa allgemein geübten Ortsgewohnheit, sondern um einen fast immer nur von wenigen geübten Mißbrauch, bzw. eine lediglich zur Verschleiung eines vorgeronnenen Mißbräuchs dienende Behauptung. Im Hinblick darauf haben die verschiedenen Gerichte überdies in allen zur Aburteilung gelangten Fällen diesen Einwand nicht als stichhaltig und eine solche Manipulation (Milchverfälschung) als eine Verälschung der Milch angesehen, so daß kein eine Verurteilung der betr. Milchproduzenten erfolgt ist. Dies zur Warnung.

g Untertalheim, 21. Juni. An der Gutingen und Hohenbergler Gemarkungsgrenze liegen die Herren G. A. Fischer und B. Wille in Stuttgart als Jagdbesitzer ein Waldhänchen erbeutet und geben ihm den Namen „Hubertus“. Am Sonntag wurde es unter Beteiligung der Herren Ortsvorsteher und der hiesigen Kollegen von Untertalheim, Hohenberg, Röhrdorf und Wöhler a. R. sowie vieler sonstiger Gäste und Zuschauer bei Gasthaus „Schwan“ von Röhrdorf Bier und Bratwürstchen eingeweiht. Es war ein richtiges Fest bei dem die Gutingen Kapelle auch zum Zuge aufspielte.

Heeresberg, 20. Juni. Bei der Kirchgemeindeversammlung haben von 523 Wahlberechtigten nur 102 abgestimmt. Gewählt wurden und haben Stimmen erhalten: Stadtrat Hans 102, Privatier Ross 102, Apotheker Müller 101, Oberamtsparafester Weis 101 und Dreher Glatzer 100. — Das Schlossermeisteramt des verstorbenen Schlossermeisters Straß in der Gartenstraße ging um 18000 M an Karl Reichhammer und die Bäckerei mit Werkstatt des Bäckersmeister Meiß in der Gartenstraße um 16500 M an Bäder Rappmann über.

r Freudenstadt, 21. Juni. Auch unter der Kinderwelt von Hohberg herrscht die in den letzten Tagen der Kaiserin mit fast ungläubiger Schnelle, jedoch der Unterricht in der Unterklasse vollständig eingestellt werden mußte. Glücklicherweise nimmt die Krankheit weit einen leichten Verlauf. — Die Ehefrau des Bauern G. von Hohenberg erkrankte in ihrem Hause auf dem Hohenberg. Die kranke und feigste und, wie es scheint, von zu vieler Arbeit heruntergekommene Frau, hat die Kat in einem Schwermertentfall ausgeführt. — Ein bedauerlicher Unglücksfall traf die Familie des Christian Hartmann, Schmiedemeister und Gemeindevorsteher in Gröden, dessen Frau die Hand in die mit Öl betriebene Feuerschneidmaschine brachte, wobei ihr 4 Finger der rechten Hand total abgeschnitten wurden.

Stuttgart, 20. Juni. Die Ernennung des bisherigen Ministerialdirektors Dr. v. Habermast zum Präsidenten des evangelischen Konfessionsrats, hat einige Personaländerungen im Konfessionsrat zur Folge gehabt. Die Stelle des Ministerialdirektors wurde dem bisherigen Regierungsdirektor Dr. v. Böhl zu teil, dem auch gleichzeitig die bisher von Herrn v. Habermast innegehabte Stellung des Vorsitzenden der israelitischen Oberkirchenbehörde übertragen wurde. Ministerialrat Dr. Marquardt ist an Stelle des Herrn v. Böhl zum Mitglied der Ministerialabteilung für die höheren Schulen im Rahmen des Reichs- und Oberkonfessionsrats Dr. Herzog bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen im Oberamt befördert worden.

„Und wenn Sie nun zufällig auf ein Schiff stehen?“
sagte Wegdrick.

„Ich läme in einem Tempo emporgeschleunigt, daß ich es einfach glatt durchhören würde — wie eine Kanonenkugel. Darum machen Sie sich doch keine Sorgen.“

„Und wenn dann nun aber zum Beispiel irgendein vorzügliches Kränkeltier sich in ihr Ohrwerk hineinbohrt wäre —“

„Au ja — das wäre dann eine etwas dringliche Anforderung für mich drinnen zu bleiben.“ sagte Wikrad, sich vom Wasser abwendend und seinen Glanz entlassend...
(Fortf. folgt.)

Das Fremdenbuch ist im Aussehen begriffen. Mehrere weite Reisen durch entlegene Teile Deutschlands haben mich belehrt. Wie alle von der Zivilisation überwandenen oder überbotenen Einrichtungen ändert man sich nach da, wo der Wellenschlag modernen Lebens im Bereich ist. Und doch war's so lang! In sehen, wer vor 10 Jahren in meinem Blauer gehaut, welche Gesichtszüge den Blick auf die See, die Aussicht auf schneebedeckte Berge länger als ich gewohnt; zu erfahren, daß Freunde hier einen Becher geleert und Fremde eine Fremdenhaft geschlossen; und wie reizvoll war es, die Schiffe zu sehen, den Schriftsteller, der im Kaiserlichen Reiter war, den Bäckergesellen, der seine Ausgabe verkannte, den Folgen Erlauer mit edelweissch. Schrift, den Primaner, mit lateinischer Löhn als als stud. lit. besitzend, den Schwarm des „Reisenden“, die Wäcker des Fortschreitens, die Lehrerin, die ihren Gefühlen keinen Zwang antat („es war schal"), eine Familie, die für Geld eingekauft, verwandt und verschieden in den Schriftstücken; die Zeichnungen und endlich: die Berge,

Stuttgart, 21. Juni. (IX. Jahresausstellung des Verbandes Deutscher Fleischer, Metzger- und Innhaltszuchtvereine). Weiter nachmittags wurden die Entscheidungen des Preisrichterkollegiums bekannt gegeben. Es wurden im ganzen 303 Auszeichnungen erteilt. Die Altkönige Staatsmedaille und Ehrenpreise, welche die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel bewilligt hatte, ertheilte die Maschinenfabrik Schuler in Göttingen, die Maschinenfabrik Schuch in Bröhl, die Altkönige Großherzoglich-Sachsen-Weimarsche Staatsmedaille die Maschinenfabrik Kirck in Kue in Sachsen, die Bronzemedaille Medaille nach Ehrenpreis F. u. R. Fischer in Göttingen, Helms u. Co. in Göttingen und Hiltmann und Lorenz, Maschinenfabrik in Kue in Sachsen, die Bronzemedaille und Ehrenpreise wurden im ganzen 31, goldene Medaille 14, Altkönige Medaille und Ehrenpreis 20, Altkönige Medaille 22, Bronzemedaille 86 und Diplome 53 erteilt. Von den beiden Hansa-Bund-Preisen ist der Preis für Innungen x (ein Pokal) der Fleischer- und Innhaltszuchtvereine in Stuttgart, der Preis für Fleischer (Aeneas) Berlin der gesamten Technik mit Regal der Fleischer- u. Innhaltszuchtvereine in Karlsruhe l. B. zugefallen. — Fleischerabnehmer Lorenz schloß die Ausstellung mit einer kurzen Ansprache und einem Hoch auf die Aussteller.

Stuttgart, 20. Juni. Ueber die Wirkungen des ersten Jahres der Güterwagen-Eisenbahn in Württemberg wird mitgeteilt, daß die Berechnung des ersten Jahres noch nicht fertiggestellt ist, doch werde man mit dem Ergebnis zufrieden sein können. In Württemberg wurden nämlich im Jahre 1909 etwa 22 Millionen Kilo-Kilometer nicht beladener Wagen weniger gefahren als im Vorjahre. Das bedeutet eine Ersparnis von über 19% der Betriebskosten, während die Leistung über die Güterwagen-Eisenbahn nur eine Ersparnis von 18 Millionen Kilo-Kilometern in Anzahl nahm. Gleichzeitig ist auch eine Steigerung des Güterverkehrs zu verzeichnen. An beladenen Kilo-Kilometern wurde im Jahre 1909 über 4% mehr gefahren als im Vorjahre.

Stuttgart, 19. Juni. Zwei amtlicher Mitteilung werden in den Monats Juli und August Ferienfahrten angeführt von Stuttgart nach Berlin über Oberhausen-Würzburg-Erfurt-Halle, am Samstag, 28. Juli ab Stuttgart (und Leipzig) 6.05 Nachm., Heilbronn 7.11 Nachm., an Berlin am dem Bahnhalt Bahnhof am 24. Juli 9.27 Vorm. und an Leipzig am dem prov. Thüringer Bahnhof 7.23 Vorm.; ferner von Stuttgart nach Hamburg und Bremen über Oberhausen-Würzburg-Erfurt-Halle, am Samstag 28. Juli ab Stuttgart 6.05 Nachm., Heilbronn 7.11 Nachm., an Hamburg am 24. Juli 8.86 Vorm. und in Bremen 8.12 Vorm.; ferner von Stuttgart nach Friedrichshafen und zurück mit Infahrt je in der Nacht vom 23. bis 24. Juli bzw. 13. bis 14. August ab Stuttgart 11.00 Nachm., an Friedrichshafen 3.40 Vorm. Bei starker Beteiligung wird ein zweiter Zug im Stationsabstand nachgeführt. Die Säge haben in Friedrichshafen Anlauf an die Frachtschiffe nach Rorschach, Romanshorn und Konstanz. Nach Baden-Baden wird direkt anschließend eine Sonderfahrt angeführt und bei günstiger Beteiligung und genügender Beteiligung wird eine Baden-Baden-Fahrt zu ermäßigten Preisen von Friedrichshafen über Reims-Konstanz-Rorschach-Baden-Baden, nach Friedrichshafen angeführt. Rückfahrt je in der Nacht vom 24. bis 25. Juli bzw. vom 14. bis 15. August ab Friedrichshafen Stadtbahnhof 10.30 Nachm., an Stuttgart 8.10 Vorm.; schließlich von Stuttgart nach Ulm und zurück am Sonntag, 7. August mit Infahrt ab Stuttgart 5.40 Vorm. an Ulm 7.48 Vorm. und Rückfahrt ab Ulm 8.45 Nachm., an Stuttgart 10.45 Nachm. Näheres enthalten die auf den Stationen zum Aushang kommenden Bekanntmachungen.

die abgeschwunden, die dürftigen, die halberig-rührenden, die sentimentalen, die schwärmerischen. Schwärmer wie ruhig sich ein bißchen von dieser Unterhaltung aller Augenblicke. „Es war schal!“ Deme empfing mich der Zimmermeister. In der Hand den Block. „Was und Name“, „Stand“, „Tag der Ankunft“, „... der Abreise“, „Alter (Jahr und Tag)“, „Orte woher und wohin des Wegs. Also ich schreibe, was mir gleich einfällt, das schreibe dem Zimmermeister (ich wiederhole mit einem diese Mitteilungen) ablassen. Aber schon kommt er, den letzten verblüffend lächelnd, noch einmal. „Ich muß bitten, alles anzuführen...“ Ich weigere mich. „Aber Freund, es kann ja doch niemand interessieren, wie alt ich bin. Wenn kann's auch niemand. Ich bin Schriftsteller!“ Aber die Polizei! Also ich schreibe. Geboren 18... „Und noch bitte sehr, woher reisen Sie?“ „Aha wird's mir zu dunkel. Das weiß ich selber noch nicht! Aber, versetzen Sie, die Polzei...“ „Aha, ich weiß wohl, der Reiter, der Wirt, der Kartier, sie alle sind ungenügend. Die Polzei gebietet. Man laßt bloß, wirft das Fremdenbuch weg, und die Gäste gehen 2 Tage nach der Ankunft im Tagblatt und einen vorher schon in der Polzeiliste. Man sollte sich ja nicht weigern, diese schätzbare Information jeden Abend anzuführen.“ „Das ist meine ursprüngliche Meinung; auch hier ist eine kleine Freiheit zu verteidigen. Wozu mein Alter, mein Name, meine Zimmernummer? Warum nicht gar die Zahl der mitgeführten Gepäckstücke, Unterbekleider, Krugentypen? Wen schert das alles? Warum macht man mir, dem Reiter, dem Wirt, dem Kartier, die Rollen, die Räder? Blaudt man, wer was verheimlichen will, wird seinen Weg zum Verheimlichen finden? Er braucht ja nur zu schwelgen! Bistrecht steht das auch

Ueberfüllung im Verwaltungsbüro. Wie aus der vom Verein für die Verwaltungskandidaten seit Jahren geführten Statistik über die Zahl der in das Verwaltungsbüro eingetretenen Beamten hervorgeht, hat sich der Anstieg in diesem Jahr in den letzten Jahren so sehr gesteigert, daß beim Anhalten dieser Bewegung eine Ueberfüllung in höherer Aussicht zu nehmen ist. In der Zeit vom 1. Juli 1908 an sind allein 183 junge Leute in das Verwaltungsbüro eingetreten, während zur Deckung des regelmäßigen Bedarfs 80-100 vollst. genügt hätten. Nach der noch nicht abgeschlossenen Statistik des letzten Jahres werden diese Zahlen hinter denjenigen des Vorjahres nicht zurückbleiben. Unter diesen Umständen wird vom Verein für die Verwaltungskandidaten darauf hingewiesen, daß nicht hervorzuzugeden degalten, jungen Leuten bei den näheren Ausichten hinab von der Wahl dieses Berufs abgeraten werden sollte.

r Leonberg, 21. Juni. Die in den zwanziger Jahren lebende Frau Hawpp in Hohenberg hatte eine Verlobung aus dem Hause erhalten. Statt nun der Verlobung Folge zu leisten, ging sie mit ihrem 23jährigen Lieb in die Heim. Beide sind ertrunken.

r Juffenhausem, 20. Juni. Die beiden Kinder eines hiesigen Arbeiters, ein Knabe von 5 und ein Mädchen von 4 Jahren, wollten heute nachmittags das Straßenbahnnetz vor dem „Miles“ in dem Augenblick passieren, als ein Straßenbahnwagen herankam. Der Junge wurde von dem Wagen erfasst und auf die Seite geschleudert, jedoch er, wie der Arzt, der alsbald zur Stelle war, feststellte, eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, während das Mädchen unverletzt blieb und mit dem Schreden davonkam. — Der bekannte schwäbische Komponist Julius Wengert, Volksschullehrer und Chorleiter an der Realschule in Stuttgart, dem schon so manche schöne Komposition zu verdanken ist, hatte gestern einen großen Erfolg mit seinem Liedchen „Der Fremdenlegionär“ zu verzeichnen, indem der hiesige „Sängerklub“, dessen Dirigent der Komponist ist, unter seiner Leitung bei dem Gesangswettbewerb in Gammlingen (Baden) den Preis des Großherzogs von Baden errang. An dem Preisfesten nahmen 34 Vereine teil, 11 städtische Personen hatten Preise gekistet.

r Tübingen, 21. Juni. Die Feier des 2000. Studenten wird aller Wahrscheinlichkeit nach nunmehr wegen Mittwoch feierlich der Unterstadt stattfinden. Geplant ist eine Feier mit Ansprachen in der Aula, sodann Festzug der Studentenvereine zur Blauenstraße, wofür Reigent mit italienischer Musik stattfinden.

Tübingen, 20. Juni. Während des letzten Hochwassers sind an dem im Dan begriffenen Redaktionswerk eine große Menge Dienen und Raubholz weggerissen und fortgeschwemmt worden. Ein Teil der Sachen erzielten die Unternehmer in Kirchenheim und Bliesgau wieder. Der größte Teil aber wurde in Mitterstadt gelandet und dort als gute Beute betrachtet. Namentlich hat der dortige Müller das Strandholz ausgebeutet und soll nun in einen Prozeß verwickelt sein, bei dem es sich um einige tausend Mark handelt.

r Tübingen, 20. Juni. Der Stadtkaplan Schwab. Sägerband hat heute dem König und der Königin im Schloß Wendenhausen einen Besuch ab und brachte im Ritteraal vor dem Majestät die Gesangsbücher zum Vortrag. Die Majestät waren höchst erfreut und unterhielten sich mit den Sängern und gaben jedem einzelnen die Hand. Auch wurden die Säger auf best. bewirkt. Sodann legte der Schwäbische Sägerband am Hofauditorium einen Vorberzang nieder und reiste dann zu einem Besuch nach Altingen.

r Schwab, 20. Juni. Das zweiwöchige Kind eines Einbürgerens ist in einem z. St. ziemlich hochgehenden Mühlkanal. Ein Hund habe diesen Vorfall bemerkt und schlug so lange Alarm, bis man auf das Unglück aufmerksam geworden war. Der Sohn des Fischers Döbler springt

eine hohe Obrigkeit ein, und mir erwidert, den Blick mit seiner Bäckerei wieder los zu werden und einen alten Reichsfremd wiederzusehen mit seinen unerbittlichen Gesichtszeichen: das Fremdenbuch. Gaud Ribben im „Kaukwart“.

Nach ein Brief an Zepelin. Die Wiener Presse hat das Ausbleiben des „S. J. 6“ mit großer Ruhe und wichtiger Würdigung des Berufsleute hingenommen. Daß es aber auch Menschen in Wien gibt, die anders denken, beweist der beifolgende aus Wien an den Grafen Zepelin gekommene Brief, der wohl den Lesern den besten Spaß machen wird, wie dem Grafen Zepelin, der die Genehmigung zur Veröffentlichung gab und sich darauf freut, sich im nächsten Monat in seiner neuen Würde als „Ehrenmitglied“ in den Palastregionen vorstellen zu können. Der Brief lautet: „Hoch Preisvoll Herrschaft dem Reichspfalz und Kommandanten Zepelin! Träumen man in Wien Ihre Ehre nicht angenommen und das dem besten Kaiser unterm, sowie voriges Jahr in Wien der Preisval ausgeschiedene Dienste geleistet, das kann: Ehre, welches Dür und die Ingenieure: ausgeschied, sich nicht bewährte, so ist es von Ihnen eine Unbilligkeit ohne Grund, der zu kommen und den Wintern „eine Deje“ vorzunehmen. Jeder Ende weiß hier, daß Ihre Freund Fritz Färberberg so lange gebittelt hat, bis man, wenn auch ungern, der prüflichen Unversortheit nachgab. Ihre Berichte über Reichspalst werden hier sehr beachtet. Mit einem Ballon, der nicht einmal glatt nach Berlin und reitend kann, wollen Sie samt Herzog zum Reichspol? So was ist wirklich zu dum! Hier glaubt man, daß Sie deshalb bekommen, um und doch noch mit einem Ballon anzuschweben! Sind Sie schon von den Stimmern zum Ehrenmitglied ernannt worden?“

dem Kind in die Fluten nach und rettete es. Wiederholungsvorlesung, die sofort angefaßt wurden, waren von Erfolg.

Geislingen a. St., 21. Juni. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierte gestern Pfälzer Herrmann Hof und seine Ehefrau Margarete geb. Dehler. Der Jubilair feiert im 90., die Jubelbrant im 81. Lebensjahr. Eine Deputation der hiesigen Kollegien, sowie eine Deputation der Schloßkapelle überbrachten Glückwünsche. Dem dem obang. Starren Platz wurde eine Ehrengeb.: des Königs in Gestalt einer Plakette mit dem Reliefbild des Königs überreicht. Der Ehe sind 11 Kinder entsprossen und 26 Enkel bilden die weitere Nachkommenschaft.

Freiburg, 21. Juni. 8 37 wird die Fahrt nach Düsseldorf heute nacht nach 1 Uhr antreten. Graf Zepplin wird die Leitung des Schiffes übernehmen. Es wird zunächst die Route nach Elm eingeschlagen, von da ab hängt die Richtung der Fahrt von der Weisung ab.

Gerihtsamt.

Stuttgart, 20. Juni. (Strafkammer.) Ein hier. Schuhmann, der angeklagt war, von zwei Prostituierten Selbstmord anzuwenden zu haben, wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Nach Anzeigen des Vorrichters und des Staatsanwaltes hat die unrichtige Selbstmordannahme bei der hiesigen Polizei eingegriffen. Der Staatsanwalt sprach von einem eingewurzelt hellseligen Mord. — Der 20 Jahre alte Verwaltungskandidat Heinrich Döcker hatte sich wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Er öffnete im Rathaus in Casuarth eine Schublade mit einem falschen Schlüssel und entwendete aus einer darin befindlichen Kasse 82 M. Durch einen Zeugen, den er in die Kasse legte, machte er Verdacht auf einen anderen Zeugen zu lenken. Die Strafkammer erkannte gegen ihn auf 4 Monate Gefängnis abzüglich 1 Monat 15 Tage Unterhausehaft. — Der Tagelöhner Jakob Höhn wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen und Körperverletzung zu ein Jahr 1 Woche Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust verurteilt. Es handelte sich um schwere fittliche Vergehungen. Das Opfer war seine Ehefrau. Die Körperverletzung hat er an seiner Frau begangen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Reichskanzler v. Bethmann Hollweg wird sich am Mittwoch nach Schloss Babelsberg begeben, um dem König von Barmenberg seine Aufwartung zu machen.

Berlin, 21. Juni. Das Reichsamt des Innern wird am 1. Dezember d. J. eine Zählung der Kriegsteilnehmer von 1848, 1864, 1866 und 1870/71 vornehmen, um die Höhe der Beteranrenten billiger genau bestimmen zu können.

Sigmaringen, 19. Juni. Nach Rüdungen aus Karlsruhe ist die Königin Elisabeth von Rumänien (Carolea Elysa) an einem tödlichen Anfall von Blinddarmentzündung erkrankt. Die Königin feiert im 66. Lebensjahr.

Pforzheim, 21. Juni. Gestern abend 10 Uhr ereignete sich auf der westlichen Kanal Friedrichstraße, ein aufregender Brandfall. Der aus Stuttgart kommende Hausbesitzer Hr. Gottlieb Wolf versuchte seine Bekanntheit, die Pauline B., die ihm den Kaufschilling gegeben hatte, zu töten. Er schob dreimal mit dem Revolver auf sie, schloß sie aber. Als man ihn festnehmen wollte, versuchte er sich selbst zu erschießen, erreichte aber seinen Zweck nicht ganz, da die Kugel, die er sich in den Mund schob, zum Hals herausging, ohne ihn zu töten. Schon vor einigen Tagen hatte Wolf das Mädchen in seiner Wohnung überfallen, gewürgt und mit dem Tode bedroht.

Muggenbrunn, 21. Juni. Die Zerfährungen durch das Hochwasser schritten von Stunde zu Stunde fort. Auf dem hiesigen Flußufer bei Hohenoll ist ein weiteres Haus in den Fluten verschwunden. Eine etwa 100 Meter lange Landzunge mit 6 Häusern ist dem Wasser nahe. Die Häuser sind bereits geräumt. Einige große Splawenreizen mühten gestern den Bruch wegen des Hochwassers einzufallen. Der Schaden beläuft sich auf ca 15 Millionen Mark.

Straßburg i. El., 21. Juni. Eine auf heute nachmittag in den Volksgarten eintreffende Versammlung der an der Laifbewegung im Bürgerverein beteiligten Arbeiter beschloß, daß die Arbeit morgen auch nicht aufgenommen werden soll, sondern daß morgen abend 6 Uhr eine abermalige Versammlung im Volksgarten darüber beschließen soll, ob die Arbeit aufgenommen werden soll oder nicht. Der Vorsitzende der Barikadierung, Max Schmitt, hatte erklärt, daß er die Verantwortung eines bestimmten Beschlusses nicht übernehmen könne, weil die Direktor des Arbeiterverbandes in Berlin abwesend seien.

Woblenz, 21. Juni. Der Kaiser hat an das Oberpräsident folgende Telegramm gerichtet: „Seit 8 unigen Rückwärts mit dem von der zentralen Wetterkatastrophe betroffen neu Bewohnern des schönen Kürtals, deren Schaden in Blut und Gut in seinem so ganz traurigen Umfang jetzt zu übersehen ist, ist es mir ein Bedürfnis des Herzens, zur Abwendung der größten Not auch meinerseits ein Scherlein beizutragen. Ich habe daher eine Summe von 10000 M zu Ihrer Verfügung gestellt und meine Gehälter zur Zahlung an Sie angewiesen.“

Breslau, 21. Juni. Hier wird die Nachricht verbreitet, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der sich längst mit der Prinzessin Agathe von Kalbor verlobt hat, sei zum Nachfolger des Herzog von Sachsen als Oberpräsident von Schlesien anberufen.

27. Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. War im vorigen Jahre Nürnberg der Sammelplatz derer vom „Deutschen Verein“ gewesen, im Süden des Reichs, in dem Lande, wo der Kampf gegen den Alkoholisismus noch jung ist, große Schwierigkeiten findet, wenig Erfolge aufweist, so ist diesmal Kiel in der Rordmark der Ort der Jahresversammlung. In antialkoholischen Sinne ist Schleswig-Holstein ein allbewährtes Kampfsfeld. Die wechselvolle politische Geschichte der beiden Herzogtümer, von alterher privilegiert, daß sie zu ewigen Zeiten ungeteilt zusammenbleiben“ sollen, die Schweden der napoleonischen Zeit, der Absolutismus der dänischen Herrschaft, der Druck ihrer kaiserlichen Mitherrschaft und der Schanden, den teure Ketten verurteilten — dies alles wirkte zusammen, daß die Kämpfer zu einem für die Alkoholisierung ganz besonders empfänglichen Boden wurden. Da steht in den 1840er Jahren wie in anderen norddeutschen Gauen die Bewegung ein, die wir heute die alte deutsche Mäßigkeitsbewegung nennen. Durch die Organisation der „Alkoholisierung“ in Mäßigkeits-Vereinen — oder richtiger gesagt: in Bräunvereinsvereinsvereinen — durch Aufklärung in Wort, Schrift und Bild, unter Mitarbeit von Krysten, Schul- und Kirchgemeinden, in den Jugendvereinen, im Her und in der Schifffahrt wird der Kampf trotz vieler Anfechtungen aufgenommen und vielleicht gerade mit der Aufhebung dieses kräftiger geführt. Und wenn auch die Bewegung 1848 aus politischen und anderen Ursachen aufhört, so war ihr in den 80er Jahren eine ständige Aufrechterhaltung beschieden. Die alte Bräunvereinsfrage war durch den Fortschritt in Hygiene, Medizin und Volkswirtschaft zur modernen Alkoholisierung geworden. Auf dem rechten Fuß die Herzen, die Gemüther, Schleswig-Holstein hat als Eingangstür der Sanktion nach Deutschland, seine als Sanktionstabelle der evangelisch-lutherischen Botschaftsbewegungen und des Vereins abklärter Lehrer der deutschen Mäßigkeitsbewegung gute Dienste getan. Einer der ersten, nach heute blühenden Bräunvereine gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, feiert der Kieler Verein zusammen mit der 27. Jahresversammlung des Gesamtvereins sein Silbernes Jubiläum. In Kiel, dem Stadtplatz der deutschen Gewerkschaft, lag als Hauptthema: „Der Alkoholisierung, eine Gefahr für Deutschlands Weltstellung“ besonders nahe. Die feierlichen Feiern mit ihren Versammlungen für alt und jung, mit der Aufklärungstätigkeit der Wanderausstellungen über den Alkoholisierung und der Mäßigkeitsbewegung, haben die Freunde des Volkes erneut zu alkoholisierungsgewissen Empfinden und Denken angeregt und zu alkoholisierungsgewissen Taten geführt.

Traner im Kaiserhause.

Karlruhe, 21. Juni. Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein, die jüngste Schwester der Kaiserin ist heute vormittag in Oberbach, wo sie zum Besuche bei der Frau v. Rüdiger weilte, an Herzschwäche gestorben.

Berlin, 21. Juni. Infolge des Todes ihrer jüngsten Schwester, der Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, wird die Kaiserin ihre bisherigen Reisebestimmungen ändern und die Reise zur Kieler Woche aufgeben. Die Beisetzung des Prinzessin findet voraussichtlich in Brimkran statt.

Unfall.

Budapest, 21. Juni. Bei einem unerwartigen Sturm stürzte gestern abend ein Postkutschen bei der Ortschaft Szendröd nieder, dessen Insassen, der Szilgyer Kapitän Dr. Albrecht, der Fabrikant Müller aus Greiz und der Kaufmann Krantz aus Reichensbach herausfielen. Dr. Albrecht erlitt eine Gehirnerschütterung und einen Rippenbruch, Müller einen Armbruch, während Krantz unversehrt blieb. Der Unfall wurde durch den Sturm verursacht, dem ein Handkutschknecht durch den Wind emporgeschleudert und fortgeritten. Dessen Leiche erst heute morgen noch erhalten bei Szendröd in Szabolc. Die Verletzten werden im Kaiserkrankenhaus gepflegt. Die Insassen hatten eine Balkenfahrt vom Plattenort unternommen, wurden aber vom Wind ergriffen und nach Szendröd in die Nähe der Ortschaft Szendröd getrieben. (Es handelt sich um den Balken Planes, der am Sonntag in Vörsig aufstieg.)

Leipzig, 20. Juni. Aus den Trümmern des im Indengheltis eingelegten Hauses wurden bisher 8 Leichen hervorgezogen. — Die bakteriologische Untersuchung ergab, daß Frau Puls in Bobrowitz, plka an asiatischer Cholera gestorben ist.

Paris, 21. Juni. In dem „Blindloze“ wurde in der Nähe des Verlags das Rettungsnetz des Schiffesentwants Galtet gefunden, das die Untersuchungen über die letzte Landungsbahn enthält. Um 1 Uhr 56 brechen diese Untersuchungen ab; es ist dies der Augenblick des Zusammenstoßes. Auch das Bootbuch des Bordwärters „Das de Galais“ gibt als Zeitpunkt des Zusammenstoßes 1 Uhr 56 Minuten an.

London, 20. Juni. Gestern abend stieß im trübsten Kanal der Dampfer Jans aus New, welcher eine Ladung von Kohlen führte, mit dem Dampfer La Rochelle aus Bayonne, der mit Eisenwerkzeugen von Bilbao nach Worthington ging, zusammen. Die La Rochelle ging in 5 Minuten unter. Von ihrer Besatzung von 19 Mann ertranken 10 einschließlich des Kapitäns. Die übrigen retteten sich auf dem Jans. Eine Leiche wurde geborgen.

Newyork, 20. Juni. Gestern fand die Krönung des jungen Thronerbes Roosevelt mit Prinzin Eleanor Fuller statt. 1500 Gäste aus den verschiedensten Schichten der Gesellschaft wohnten dem Akt bei. Die Zahl der Reuegeren war sehr groß. Das hängt zum Teil damit zusammen, daß Roosevelt an alle seine Freunde von den Kandidaten telephoniert hatte, so wählten der Krönung

bezuhen. Viele von ihnen waren in ihrer phantastischen Uniform zu Pferde erschienen.

Newyork, 20. Juni. Amittelbar nach der Roosevelt-Parade, brach gestern ein furchtbarer Gewittersturm los, wobei in Newyork 20 Menschen zu Schaden kamen. Schwere Stürme und Hagelstürme werden aus allen Teilen des Landes gemeldet.

Das Eisenbahnunglück bei Paris.

Paris, 20. Juni. Das furchtbare Eisenbahnunglück bei Billancourt auf der Strecke von Versailles nach Dreuz, dessen Kunde in Paris eine gewaltige Bewegung hervorrief, geht zu den neuesten Mitherrschaften, die in der letzten Zeit vorgekommen sind, weniger wegen der Zahl der Opfer, als wegen der begleitenden Umstände. Der Sachverhalt selbst ist kurz folgender: Der vom Jubiläum-Bahnhof gegen Abend nach Dreuz abgefahrte Lokzug war in dem Bahnhofs Billancourt-le-Chatil wegen Aufschub stehen geblieben und konnte nicht weiter. Dem Bahnhofs-Personal zufolge waren alle Signale zum Halten für die anderen Züge gegeben. Trotzdem brach der Schnellzug nach Grandville sogar noch mit beschleunigter Geschwindigkeit, da er eine kleine Verzögerung gehabt hatte, heran und auf den ruhenden Zug los. Einige Personen hatten noch Zeit, aus den Abteilen zu springen. Aber alle Bemühungen des Stationsvorstehers, die Katastrophe zu vermeiden, waren vergeblich. Ein furchtbarer Knack, die hinteren Wagen des haltenden Zuges gesplitteten knackmäßig, die anderen mit der Lokomotive wurden aus den Schienen gehoben und seitwärts geworfen. Der herausbrechende Zug wurde durch die Trümmermassen aller Art allmählich zum Stehen gebracht. Nun trat aber ein neues Unheil ein, das das Entsetzen aufs Anherke steigerte. Aus der Lokomotive schlugen kolossale Flammen auf und ergrißen mit Blitzschnelle den Tender, den Gepäc- und Restaurationswagen, um auch kurz darauf auf die mit Passagieren gefüllten Abteile überzugreifen. Mit Lokomotivkraft wurden Bahnanlagen und Herzogentende die Passagiere aus den brennenden Abteilen zu ziehen. Ein großer Teil wurde so verletzt, aber bald waren Portierengriffe und die inneren Einrichtungen an den Feueren vollständig geworden, so daß es unmöglich war, sich an sie zu halten und weitere Rettungsarbeiten zu verrichten. Spritzen waren auch nicht zur Stelle, da die Ortschaft nahezu 3 Kilometer von dem Bahnhof entfernt liegt. So verbrannten dann vor den Augen der entsetzten Beamten und herbeigeeilten Zuschauer mehr als 12 Personen unter martertschütternden Schmerzensschreien. Als die Feuerwehr aus dem benachbarten Ortschaften eintrafen, konnte auch noch nichts unternommen werden, da es an Wasser fehlte. Damit waren aber die Szenen zum Ende nicht erschöpft. Der noch entsetzliche Anblick der rauchenden Trümmer, den schreienden Wunden, dem schrecklichen Geruch des verbrannten Fleisches wurde der Stationsvorsteher Coje, der bis dahin übermütig zum Unheil zu kommen gelacht hatte, plötzlich wahnsinnig. Er behaute sich mit Händen und Füßen einen Weg durch die zusammengescherten Massen und schloß sich in sein Bureau ein, wo er ein grauiges Dösen brach und sich nicht zu bewegen konnte, als ein zweites Bahnanlagen gellte. Der Raschheit des zusammengefahrenen Zuges war gleichfalls vor Lobncht bisfallen und man wußte ihn nicht und eiserner, nur ihn dann gestellt nach dem nächsten Hyl: mit dem Stationsvorsteher zu transportieren. 19 Tote wurden jedenfalls schon aus den Trümmern herausgeholt und ferner sind mindestens 80 Personen verletzt. Die Untersuchung hat bereits ergeben, daß die Schuld ausschließlich dem Raschheit des Schenkings nach Grandville trifft, der um die bereits erwähnte Verzögerung eingehalten, sich um die Hylsignale nicht gekümmert haben soll.

Paris, 20. Juni. Die Zahl der Toten und Verwunden bei der Katastrophe von Billancourt hat sich verläufig nicht verändert, doch wird noch immer daran gewweifelt, daß alle Opfer schon gefunden sind. Die unter den Trümmern aufgefundenen verbrannten Leichen menschlicher Körper lassen vermuten, daß einige der Opfer nicht mehr vollständig zusammengebracht werden können. Von vier Leuten, die als vermißt gemeldet worden sind, wurden nur Reste von Schwereisen und Richtungsstücken gefunden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. Juni. Auf dem gestrigen Viehmarkt, auf welchem die zugeführte Ware durch Käse aufgelassen, fanden 60 bis 65 Rinder zum Verkauf und wurden im Großhandel 10—20 und im Kleinhandel 12—25 J für das Pfund bezahlt.

Stuttgart, 21. Juni. Auf dem heutigen Viehmarkt lehrten Rinder bei schwacher Zufuhr 24—26 J, Brühlste 20—25 J, Dindereen 25 J per Pfund.

Hildesheim, 19. Juni. Viehmarkt Befuhr von Hildesheim 200 Stück, verkauft 175 Stück, von Hertel 680 Stück, verkauft 560 Stück. Hertel (gering) 17—21 M, Hertel (mittel) 28—26 M, (Harter) 27—30 M, Aufschweine 2 Stück, verkauft 2 Stück, 80 Mark.



Kinder- nahrung Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen B vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Witterungsvorhersage. Donnerstag, den 23. Juni Mitt. bewölkt, etwas regnerisch, möglich warm.

Dieses das Bänderbüchchen Nr. 25 und der Schwäbische Landwirt Nr. 12.

Druck und Verlag der G. W. Belferischen Buchdruckerei (Gml Kaiser) Regeld. — Für die Redaktion verantwortlich: R. P. J.



Kgl. Grundbuchamt Weibingen.

A u f r u f zur Anmeldung von Einsprachen.

Die politische Gemeinde Weibingen hat beantragt, sie als Eigen-
thümerin folgender Grundstücke ins Grundbuch von hier einzutragen:
Bickelweg Nr. 2 1 ha 27 a 67 qm, Feldweg Nr. 7 39 a 81 qm,
Feldweg Nr. 8 37 a 84 qm, Feldweg Nr. 9 7 a 22 qm.

Binnen 10 Tagen sind Einsprachen anzumelden.

Den 21. Juni 1910

G ä f e l e.

Sündringen.

Am Donnerstag, den 23. d. M., nachm. 1 Uhr,
verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus im öffentlichen Auktions-
raum zum Schlachten geeigneten



jüngeren Farrowen.

Den 21. Juni 1910.

Gemeinderat.

Dr. med. Schaller, Stuttgart,

Heilenerzt u. Spez.-Arzt für Horn- und Blasenleiden,

ist zurückgekehrt.

Sprechstb.: Marktstr. 48, Montag, Mittwoch, Freitag 12-12 1/2, sowie
werktaglich 3-5 Uhr.

Privatfrauenklinik u. Privatentbindungsanstalt, Hermannstr., 18.

Hochzeitskarten fertigt G. W. Zaiser.

Verkauf eines Wohnhauses mit Garten.

In Auftrag der Frau Oberamtsärztin Frau, Wwe, in Nagold, habe ich bereit
sommertlicher, festive Lage daselbst gelegen



Wohnhaus mit Hinterhaus u. Hofraum

sowie großem Bier- und Gemüsegarten

zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können günstig gestellt werden. Das Anwesen, das hypo-
thekensfrei ist, würde sich auch zu einem Geschäftshaus eignen.

**Albert Pressburger, Immobilienbüro,
Horb a. N., Telephon Nr. 38.**

Gottlob Kissing, mech. Werkstätte, Nagold.

Empfehle mich zur
Lieferung von landw. Maschinen,



Futterschneidmaschinen
für Hand- u. Kraftbetrieb,
Dreschmaschinen u. Sauche-
pumpen, Obstmühlen
: : und Obstpressen, : :
sämtliche landw. Maschinen u. Geräte.

Transmissionen u. Vorgelege
in genauester Ausführung, mit und ohne
Ringschmierung, bei billigster Berechnung.

Anlagen für jeden gewerblichen
u. landw. Betrieb.

Sämtliche Reparaturen an
Maschinen aller Art.

Ausführung von Mühleisen sowie
neuen Spurzapsen und Pfannen
von nur gutem Material.

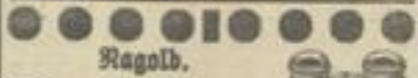
Neu! Neu!
Empfehle
Heu- und Garbenaufzüge
jeder Art und Größe.

Nagold.
Wegen Wegung sofort billig zu
verkaufen:

1 gr. runder
Tisch,

4 kleinere Tische
und mehrere gut erhaltene
große Kisten.

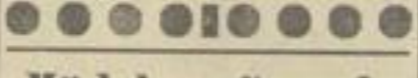
Jeden Werktag einzusehen in der
Reichshauskapelle.



Nagold.
Fernrohre,
Feldstecher,
Schrittzähler



empfehle billig
Fr. Günther, Uhrmacher.



Mädchen-Gesuch.

Ein jüngeres, braves, ev. zur
Küchhilfe.

Näheres zu erfragen bei Frau
Gropf, 5. Kaser.

Kopfläuse
verschwinden unschmerzhaft durch
(50 Pf.) „Nissin“ (50 Pf.)
Wiederverkauf:

Apoth. Nagold,
„ Altensteig,
„ Wildberg.

Stadtgemeinde Nagold.

Das städt. Frauenbad ist eröffnet.

Badezeit von nachm. 1 1/2, bis abends 7 Uhr.

Als Badefrau wurde Frau Marie Kumpff aufgestellt. Die
Eintrittsgelder sind die bisherigen und aus dem Platze am Eingang
zur Badanstalt ersichtlich.

Zu reichlichem Besuche wird hiermit eingeladen.

Den 22. Juni 1910.

Stadtpflege: Lenz.

Elektrisches Lichtaminbad

Nagold.

Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von
Sicht- und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren- und
Blasenleiden, Herzleiden und allen Blutstörungen.

Sichere Heilerfolge.

Nur Sonntags ist das Bad jeden Tag geöffnet und
ladet zum Besuche ergebenst ein

Carl Schwarzkopf.

Nagold.

Zur Touristen-Saison

empfehlen wir folgende Karten:

- Neue Karte des Württ. Schwarzwaldvereins,
1: 50,000 mit Höhenkurven und Schummerung. Bl. 1: Pforz-
heim. Bl. 2: Hoch-Baden. Bl. 3: Calw-Willbad. Bl. 4:
Freudenstadt. Bl. 5: Gorb-Nagold-Dornstetten. Bl. 6: Mi-
rkebach-Schramberg. Bl. 7: Triberg. Maßstab 1: 50,000.
 - Karte des württembergischen Schwarzwaldvereins,
1: 70,000, Bl. 1-5, unansehnlich, a. 1.00, aufgez. a. 1.50.
 - Karte des unteren Schwarzwaldes, Spz., Nagold- und Hügeltal
1: 100,000, unansehnlich, a. 0.80, aufgez. 1.20.
 - Übersichtskarte vom Schwarzwald, 1: 400,000, 75 f.
 - Neueste Touristenkarte des mittleren Schwarzwaldes.
Zwischen Freudenstadt - Schönmünzach - Dornstetten - Her-
bellen - Oppenau - Peterthal - Reichenbach - Wipfelden.
1: 40,000, a. 1.00, aufgez. 1.50.
 - Landkarte der Kgl. württ. Oberämter Neuenbürg und Calw
1: 100,000, aufgezogen 50 f.
 - Karte des badischen Schwarzwaldvereins, 1: 50,000.
 - Strassenprofilkarte, deutsche für Radfahrer,
1: 500,000 (50 Bl.) pro Bl. auf Steinwand in Futteral 1.50.
 - Generalkarte der schwäbischen Alb in 9 Bl.,
1: 150,000 a. 80 f.
 - Neueste Touristenkarte von Staigaria weiterer Umgebung,
1: 200,000, a. 1.00, auf Steinwand 1.40.
 - Übersichtskarte vom Königreich Württemberg,
1: 400,000, a. 1.20.
 - Oberamtskarten, 1: 100,000 a. 80 f., 1: 150,000 a. 15 f.
 - Topograph. Atlas des Königreichs Württemberg in 56 Bl.,
1: 50,000, 1 Blatt 75 f., 1 Grenzblatt 60 f.
 - Karte des deutschen Reichs (Württembergischer Anteil),
1: 100,000, a. 1.50 und 50 f.
 - Neue topograph. Karte von Württemberg (Höhenkurvenkarte),
1: 25,000, Bl. 98 Altensteig, Bl. 100 Freudenstadt, Bl. 79 Gimmern-
feld, Bl. 67 Calw, Bl. 95 Herrensberg, Bl. 94 Nagold, a. 1.50.
 - Neue Verkehrskarte von Württemberg, 1: 500,000, 80 f.
 - Karte des Bodensees mit Umgebung,
1: 200,000, a. 1.20, aufgezogen 1.50.
- Übersichtskarten werden unentgeltlich abgegeben.
Nur bei den angeführten Karten können
Heftchenblätter, Führer, Karten u. Pläne aller Länder u. Städte
von uns bezogen werden

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

60 bis 70 Str., ev. auch 900 Str.

Nagold.
Verlobungsringe
8 und 14 karat Gold, breite und
schmale Fasson empfiehlt in größter
Auswahl
Fr. Günther, Uhrmacher.

gute Vollmilk
Suche 40-70 Liter
gute Vollmilk.
Tägl. Lieferung.
Best. Offerten nebst Preis unter
Rzn. 25 an die Exp. d. Bl.

gute Vollmilk
wird bei täglicher Lieferung nach
Pforzheim gesucht.
Nähere Auskunft erteilt R. Koch,
fr. Bauwirt, Emmingen.

Inserate
im „Gesellschafter“ haben
besten Erfolg.
Mitteilungen des Landesamts
des Stadt Nagold:
Zustellende: Friedrich Seeger, Kassenführer-
arbeiter von Unterreichenbach OR.
Calw, 43 J. alt, den 20. Juni.